

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

75. Jahrgang / Nr. 7

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

Kritik: Grosse Probleme im Vorstand des Verkehrsvereins Riehen

SEITE 2

Bilanz: Der Samariterverein führte seine jährliche GV durch

SEITE 3

Kontakte: Der Bettinger Gemeinderat lud zum Neuzuzüger-Apéro

SEITE 5

Naturschutz: Der Einwohnerrat genehmigte Hohlwegsanierung

SEITE 7

Sport: Beim TV Riehen wurde ein neuer Präsident gewählt

SEITE 9

STUDIE Betrieb des Schulheims «Gute Herberge» soll flächenmässig reduziert werden

Schulheim «Gute Herberge»: Die Planung der Zukunft hat begonnen

Im September 1995 hat das Hochbau- und Planungsamt des Baudepartementes einen Studienauftrag zur architektonischen Neugestaltung des Areals des Schulheims «Gute Herberge» an der Aeusseren Baselstrasse vergeben. Vor wenigen Tagen hat nun die Jury ihre Entscheidung getroffen.

DIETER WÜTHRICH

Die Erkenntnis ist nicht neu, dass das Schulheim «Gute Herberge», das im vergangenen Jahr sein 90jähriges Bestehen als pädagogische Institution feiern konnte, aus sozialpädagogischer und wirtschaftlicher Sicht den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht. Dementsprechend hat bereits der Vorgänger der heutigen Heimleiterin bei den zuständigen Behörden immer wieder auf bauliche Veränderungen gedrängt. Geschehen ist bis vor wenigen Monaten allerdings nichts. Noch heute verteilt sich das von einem grossen Park umgebene Schulheim mit seinen 35 Plätzen für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche auf das im Jahre 1905 erbaute Haupthaus und das daran angrenzende Heimleiter-Haus (Aeusserer Baselstrasse 180) sowie zwei für Heimzwecke umgebaute, grössere Einfamilienhäuser (Aeusserer Baselstrasse 192 bzw. 194). Zwischen diesen beiden zum Schulheim gehörenden Liegenschaften trennt eine private Parzelle das Areal in einen Nord- und einen Südtteil.

Haushälterischer Umgang mit Landreserven

Im September 1995 ist dann das Baudepartement aber doch endlich tätig geworden und hat an insgesamt fünf Architekturbüros einen Studienauftrag im Sinne einer Konkurrenzpräsentation erteilt. Zur Teilnahme eingeladen waren die Liestaler Architektengemeinschaft Artevetro, die beiden Basler Architekten Lukas Buol und Marco Zünd, der Basler Christian Dill, sowie die Architektengemeinschaften Steinegger und Hartmann (Binningen/Basel) und Stump, Schibli und Salathé, ebenfalls aus Basel.

In erster Linie sollte der Studienauftrag zur Beantwortung der Frage dienen, ob unter dem Aspekt des haushälterischen Umgangs mit den kantonalen Landreserven das Heim baulich auf die eine Hälfte des Areals konzentriert werden könnte, um gleichzeitig die andere Hälfte für den Wohnungsbau zu nutzen, und ob zudem das private Grundstück in dieses städtebauliche Gesamtkonzept eingebunden werden könnte.

Die Teilnehmer an der Präsentation hatten zuerst die Frage zu beantworten, auf welchen der beiden Arealteile der Heimbetrieb konzentriert werden sollte.

Dabei waren die formulierten sozialpädagogischen Anliegen sowie das Raumprogramm im Sinne eines Grobkonzeptes zu berücksichtigen. Nicht zuletzt auf Wunsch des Rieherer Gemeinderates sollten auch das Wohnbauvorhaben auf der privaten Parzelle und dessen vom Heim unabhängige Baurealisierung in die Überlegungen miteingezogen werden.

Anspruchsvolle Aufgabe

Die Aufgabe stellte sich in der Folge aus mehreren Gründen als sehr anspruchsvoll heraus. Zum einen befindet sich auf dem rund 25'000m² messenden Areal – davon sind bei einer zulässigen Nutzungsziffer von 0,6 (Verhältnis von Bruttogeschossfläche zu Parzellenfläche) rund 14'000 m² überbaubar – ein alter, zum überwiegenden Teil als schützenswert klassierter Baumbestand. Zum anderen wurden das Heimleiter-Haus («Haus zum Mohr») von der Denkmalpflege als schützenswert und die beiden Villen im südlichen Teil sowie das Hauptgebäude selbst als erhaltenswert taxiert.

Drei Hauptkriterien

Am 5. Januar dieses Jahres mussten die Studien abgegeben werden. Im Anschluss daran machte sich eine 14köpfige Jury unter dem Vorsitz von Kantonsbaumeister Fritz Schumacher und mit dem Architekten Robert Ellenrieder als Vertreter der Gemeinde und der Ortsbildkommission Riehen an die Beurteilung der abgegebenen Arbeiten.

Beurteilt wurden die eingereichten Studien im wesentlichen nach drei Kriterien:

- Die Einbindung des Parkes und die erkennbare Bezugnahme auf die Siedlungsstruktur der Umgebung
- Funktionale Trennung des Heimbetriebes und des Wohnbereiches unter dem Aspekt «Wohnen im Park»
- Berücksichtigung der pädagogischen Bedürfnisse mit der Integration eines im Pavillonsystem angeordneten Wohngruppenbereiches, eines «geistigen» Zentrums mit Aula/Mehrzwecksaal, Bibliothek und weiteren Gemeinschaftsräumen sowie eines Schulbereiches, der jedoch nicht zwingend zum Zentrum gehören musste.

Alle teilnehmenden Architekten entschieden sich in ihren Studien dafür, den Heimbetrieb auf den nördlichen Teil des Grundstückes, also dort, wo heute noch das Hauptgebäude steht, zu konzentrieren. Mit Ausnahme von Steinegger und Hartmann entschieden sich auch alle für einen Abbruch des Haupthauses, während bei den beiden Villen im südlichen Arealteil beide Varianten



Das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt zur Neugestaltung des Schulheims «Gute Herberge» sieht den Abbruch des Hauptgebäudes (unser Bild) vor. An seiner Stelle sollen fünf Gruppenhäuser entstehen. Foto: Jahrbuch z'Rieche 1981

(Abbruch bzw. Erhaltung) gewählt wurden. Sämtliche Studien gehen zudem von einer Erhaltung des Heimleiter-Hauses aus.

Einstimmiger Entscheid

Schliesslich fiel die Jury einen einstimmigen Beschluss zugunsten der Präsentation der Architektengemeinschaft Stump, Schibli und Salathé. Diese jungen Architekten scheinen damit gleichsam eine berufliche Glückssträhne zu haben, gingen sie doch bereits sowohl aus dem Planungswettbewerb für die umstrittene Überbauung der Obstwiese an der Bettinger Brohegasse als auch beim Planungswettbewerb Gerhalde/Sonderschulheim «Zur Hoffnung» als Sieger hervor.

Ihr Vorschlag geht von fünf identischen, zueinander «verdreht» angeordneten Wohngruppenhäusern entlang eines Erschliessungsweges im rückwärtigen Teil des Areals aus. Längs und quer zur Parzellengrenze entlang der Aeusseren Baselstrasse sind ein Schulgebäude (quer) sowie ein Ökonomie- und Zentralküchentrakt (längs) gleichsam als Lärmschutz und Bindeglied zur Öffentlichkeit situiert. Eine spiralförmige Bewegung führt dabei vom öffentlichen Hauptzugang über den Pausenhof entlang der Erschliessungssachse der Wohngruppen ins Zentrum der Anlage mit einem Spielplatz und der darauf ausgerichteten Aula.

Die beiden Einfamilienhäuser im südlichen Teil bleiben erhalten und werden um einen ebenfalls längs zur Aeusseren Baselstrasse angeordneten Wohnblock ergänzt. Auf der Privatparzelle zwischen nördlichem und südlichem Teil haben die drei Architekten ebenfalls einen – allerdings quer zur Strasse liegenden – Wohnblock vorgesehen.

Die Jury begründet ihren Entscheid für diese Lösung unter anderem wie folgt:

«Das Projekt respektiert die offenen Einzelbauten im Park und schlägt eine Verdichtung vor, deren aufgelöste Gebäudeformen auf die Massstäblichkeit der Villenbebauung reagiert. Mit den bestehenden Gebäuden und Bäumen werden neue rhythmisierte Raumfolgen geschaffen, welche Durchblicke und Tiefenwirkungen vor dem Hintergrund des durchlaufenden Waldgürtels ergeben. Spannungsvolle räumliche Situationen entstehen zwischen den Neubauten und den bestehenden Villen, ohne diese in ihrer Bedeutung zu kompromittieren. Der Umgang mit den widersprüchlichen Aspekten des Städtebaus, der Denkmalpflege und des Baumschutzes werden differenziert und in einer konsequenten Haltung vorgetragen. Das Ziel des Studienauftrages, eine städtebauliche Antwort zu finden, die auch betrieblich befriedigen kann und mit dem Boden haushälterisch umgeht, ist mit dem Projekt von Stump, Schibli und Salathé erreicht.»

Weiteres Vorgehen

Die Jury-Empfehlung zur Weiterbearbeitung des Projektes könnte nun in den kommenden Monaten auf mehreren Ebenen weitergetragen werden. Zum einen haben die Eigentümer der Privatparzelle bereits beschlossen, demselben Architektenteam einen Projektierungsauftrag für ihr Bauvorhaben zu erteilen. Zum zweiten könnte das Erziehungsdepartement dem Regierungsrat beantragen, die für den Heimbetrieb vorgesehenen Neubauten im nördlichen Teil in das Investitionsprogramm der nächsten Jahre aufzunehmen. Und drittens schliesslich dürfte das Finanzdepartement für die private Drittnutzung auf dem kantonseigenen südlichen Areal beim Regierungsrat eine Weiterbearbeitung der Planung beantragen.

Dabei ist heute noch völlig offen, in welcher Form (Abgabe im Baurecht, Verkauf, Wohngenossenschaft usw.) eine Überbauung des südlichen Areals erfolgt. Zuguterletzt müssten die Bauvorhaben bzw. die damit zusammenhängenden Kreditbegehren unter Berücksichtigung allfälliger Einsprachen dem Grossen Rat zur Genehmigung vorgelegt werden.

Bis also auf dem Gelände des Schulheims «Gute Herberge» die Bagger auffahren, dürfte selbst bei speditiver Abwicklung des Geschäftes noch einige Zeit vergehen. Immerhin, die Zukunftsplanung hat nach langen Jahren des Wartens endlich begonnen.

EDITORIAL

«Ohne Entlassungen mit mehr Gewinn»

Es ist wieder die Zeit der Firmenabschlüsse. Und da ist wieder von Gewinnsteigerungen die Rede – zwar unter Abbau von zehn Prozent der Belegschaft, aber doch ohne Entlassungen, da schau man schon darauf. Leider habe auch der Teuerungsantrieb nicht ganz gewährt werden können ...

Wir stecken anerkanntermassen in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit. Und trotzdem ist da kaum eine grössere Firma, die nicht eine Gewinnsteigerung oder zumindest noch einen Gewinn ausweisen kann. Ein Gewinnrückgang wird bereits als Misserfolg gewertet und kann zum Grund für weitere «Rationalisierungen» werden.

Denken wir das Ganze doch etwas weiter. Wenn nun also eine Firma mit 1000 Mitarbeitern in den nächsten zehn Geschäftsjahren stetig eine fünfprozentige Gewinnsteigerung bei einem jährlichen Arbeitsplatzabbau von zehn Prozent ausweisen kann, steht sie 2006 mit knapp 350 Beschäftigten da und macht einen um gut 60 Prozent höheren Gewinn. Für wen? Die 650 wegrationalisierten Beschäftigten werden davon ja nicht mehr profitieren können.

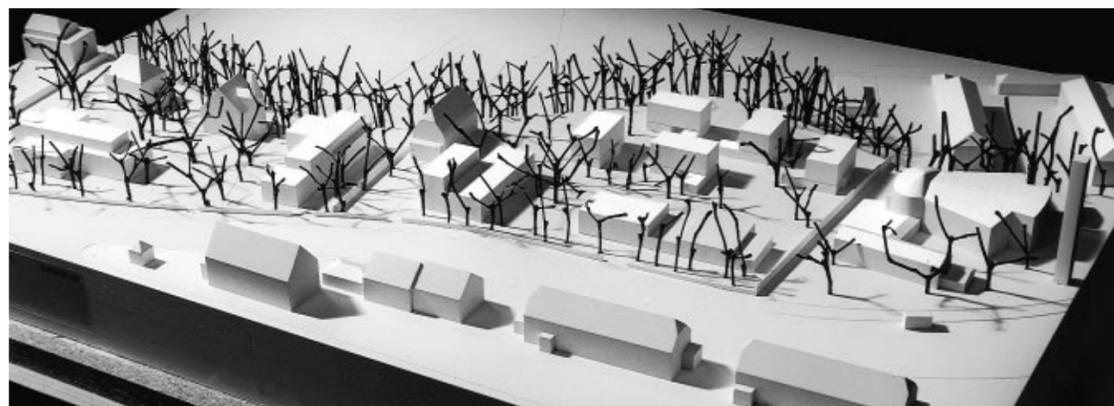
Und auch den Übriggebliebenen würde es bei gleichbleibender Geschäftspraxis nicht besser gehen. Nehmen wir nämlich an, die jährliche Teuerung würde weiterhin 1,7 Prozent ausmachen und der jährlich gewährte Teuerungsausgleich auf die Löhne würde immerhin 1,0 Prozent betragen, so hätten die dannzumal noch 350 Beschäftigten gegenüber heute eine Reallohneinbusse von über sechs Prozent zu verkraften. Wo bleibt da die soziale Verantwortung der Arbeitgeber? Und wer soll sich ihre Produkte noch leisten können?

Doch nun den Arbeitgeberern den Schwarzen Peter zuschieben zu wollen, wäre trotzdem unfair. Ein System, das im Prinzip davon ausgeht, dass jeder und jede eine 100-Prozent-Stelle innehat, dabei aber solch riesige Lohnunterschiede von unter 3000 bis weit über 10'000 Franken pro Monat kennt und den Firmengewinn als Überlebensgrundlage fixiert (um Geldgeber, sprich Aktionäre und Investoren, interessieren zu können), geht irgendwo nicht mehr auf. Denn irgendwann ist Schluss mit Gewinnsteigerung und Rationalisierung. Das System geht nur auf, solange der Staat Sozialfälle und Arbeitslose auffangen kann und solange es immer noch neue Firmen und (Klein-)Unternehmer gibt, die irgendeine Marktlücke entdecken (oder selber schaffen) und ein weiteres Produkt auf den Markt werfen, das die Menschheit in den ganzen Jahrtausenden bis heute noch nie gebraucht hat. Leidtragende ist die Umwelt, deren (unersetzbare) Rohstoffe weiter ausgebeutet werden und die in stetig zunehmendem Mass mit Abfällen belastet wird.

Müsste es nicht Ziel jeder Firma sein, im nächsten Geschäftsjahr bei gleichbleibender Beschäftigtenzahl dasselbe ausgeglichene Geschäftsergebnis wie im Vorjahr erzielen zu können, müsste das in einer Zeit der Rezession nicht als grosser Erfolg gewertet werden? Kann der einzige Sinn einer Firma wirklich nur noch sein, für Geldgeber eine möglichst lohnende Anlage darzustellen oder sollte sich unsere Gesellschaft nicht irgendwann einmal darauf zurückbesinnen, dass ein Unternehmen letztlich von seinen Angestellten lebt und durch deren Beschäftigung einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren unseres ganzen Systems leistet?

Ein System aber, das dazu verleitet, sich (letztlich auf Kosten anderer) zu bereichern, kann nie stabil sein und ist langfristig nicht lebensfähig.

Rolf Spriessler



Das Modell zeigt im Hintergrund rechts die fünf Gruppenhäuser. Zur Aeusseren Baselstrasse hin sind gleichsam als Lärmschutz das Schulhaus sowie ein Ökonomiegebäude mit Zentralküchentrakt vorgesehen.

Modell-Foto: Ruedi Wälti

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Planänderung für die Gehrhalde-Überbauung

Der Gemeinderat begrüsst die vom Hochbau- und Planungsamt des Kantons Basel-Stadt vorgenommenen Änderungen des Überbauungsplanes für die Gehrhalde. Namentlich mit dem Verzicht auf die beiden Mehrfamilienhäuser in der Talsohle und der dadurch möglichen Verlängerung der Reiheneinfamilienhauszellen wird den Einsparungen der betroffenen Anwohner und den Intentionen des Gemeinderates Rechnung getragen.

Neuer Traktor für die Gemeinde-Mähgruppe

Der Gemeinderat hat für die Belange der Mähgruppe die Ersatzanschaffung eines Traktors mit Sichelmäherwerk und Splitterstreuer in Auftrag gegeben.

«Sporthalle Niederholz»

Die neue Dreifachturnhalle beim Niederholz-Schulhaus erhält ab sofort die offizielle Bezeichnung «Sporthalle Niederholz».

Lärmempfindlichkeitsstufenplan wird aufgelegt

Der Gemeinderat hat den vom Baudepartement vorgeprüften und entsprechend überarbeiteten Lärmempfindlichkeitsstufenplan für die Gemeinde Riehen genehmigt. Die Verwaltung wurde beauftragt, die öffentliche Auflage vorzubereiten.

Nachwahl in die Kommission Kindergartenordnung

Anstelle der zurückgetretenen Frau Ulrike Burri hat der Gemeinderat *Christa Conti-Läuppi* in die Kommission für die Überarbeitung der Kindergartenordnung gewählt.

Riehen, den 13. Februar 1996

Gemeinderat Riehen

Doppelinitiative «Riehen für weniger Verkehr und mehr Sicherheit»

Die Prüfung der eingereichten Unterschriftenlisten hat ergeben, dass das Doppelinitiativbegehren «Riehen für weniger Verkehr und mehr Sicherheit» die vorgeschriebene Zahl von je 1000 gültigen Unterschriften aufweist. Die beiden Initiativen sind somit zustande gekommen.

Riehen, den 6. Februar 1996

Im Namen des Gemeinderates

Der Präsident: *G. Kaufmann*

Der Gemeindeverwalter: *Dr. A. Grottsch*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für die Instandstellung der Hohlwegpartie des Leimgrubenweges

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für die Instandstellung der Hohlwegpartie des Leimgrubenweges einen Kredit von Fr. 217'000.- zu Lasten der laufenden Rechnung.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum» (Ablauf der Referendumsfrist: 15. März 1996).

Riehen, den 7. Februar 1996

Im Namen des Einwohnerrates

Der Präsident: *Dr. H.-L. Sarasin*

Der Sekretär: *W. Maeschli*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für die Sanierung der Küchen und Bäder in der Liegenschaft Baselstrasse 45/ Erlensträsschen 4

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für die Sanierung der Küchen und Bäder in der Wohnliegenschaft Baselstrasse 45/Erlensträsschen 4 einen Kredit von Fr. 550'000.-.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum» (Ablauf der Referendumsfrist: 15. März 1996).

Riehen, den 7. Februar 1996

Im Namen des Einwohnerrates

Der Präsident: *Dr. H.-L. Sarasin*

Der Sekretär: *W. Maeschli*

KULTURPOLITIK Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler mit sofortiger Wirkung aus dem Vorstand zurückgetreten

Beim Verkehrsverein Riehen stehen die Zeichen auf Sturm

Wie die RZ bereits in ihrer vorletzten Ausgabe berichtet hat, wird zumindest in diesem Jahr nichts aus den Plänen, in Riehen den «RegioKulturSommer» als grosses Kulturfestival von regionaler Bedeutung durchzuführen. Der Vorstand des Verkehrsvereins, der als lokaler Veranstalter für die Organisation federführend gewesen wäre, macht derzeit mehr mit vereinsinternen Querelen, denn mit kulturpolitischen Akzenten von sich reden.

DIETER WÜTHRICH

Im Frühsommer des vergangenen Jahres ist die 1984 von der «Regio Basiliensis» gegründete und heute als selbständige trinationale Organisation tätige Regio-Kulturstiftung mit der Anfrage an den Rieher Gemeinderat gelangt, ob die Gemeinde bereit sei, am «RegioKulturSommer 1996» mitzuwirken. Dabei ging die Stiftung offenbar von der Annahme aus, dass die kulturellen Organisationen in Riehen mit dem Verkehrsverein an der Spitze ein interessantes und dichtes Programm anzubieten hätten. Die Stiftung stiess beim Gemeinderat auf offene Arme und Ohren. Dieser begrüsst das Vorhaben ganz im Sinne seines Legislaturzieles einer verstärkten regionalen Zusammenarbeit. In der Folge erging an das Ressort «Kultur und Freizeit» der Auftrag, mit dem Verkehrsverein, der Regio-Kulturstiftung sowie weiteren potentiellen Partnern Verhandlungen aufzunehmen. Wie die zuständige Ressortleiterin, Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, gegenüber der RZ erklärte, sei der Gemeinderat davon ausgegangen, dass der Verkehrsverein mit den ihm gemäss Subventionsvertrag zustehenden Mitteln die anspruchsvolle Aufgabe als Hauptanbieter kultureller Veranstaltungen im Rahmen des «RegioKulturSommer» meistern könnte; dies um so mehr, als der Verkehrsverein zu jenem Zeitpunkt noch kein eigenes Kulturprojekt für den Sommer 1996 im Köcher hatte.

Zuerst Begeisterung, dann Abbruch

Der Vorstand des Verkehrsvereins hat die Einladung des Gemeinderates und der Regio-Kulturstiftung zunächst mit Interesse aufgenommen. In der Folge fanden erste Gespräche für eine Zusammenarbeit mit der Stadt Weil statt, weitere Kontakte mit der Stadt Lörrach waren angebahnt und auch eine Kommission des Verkehrsvereins meldete ihr reges Interesse am Projekt «RegioKulturSommer» an. Wie sich Maria Iselin-Löffler erinnert, sei zu jenem Zeitpunkt unter den Beteiligten eine echte Begeisterung für das Projekt aufgekommen. Allerdings wurde das Projekt dann im Dezember vergangenen Jahres ziemlich abrupt abgebrochen mit dem Hinweis auf eine «interne Besinnungs- und Neuorientierungsphase des Verkehrsvereins-Vorstandes, wofür sämtliche zur Verfügung stehenden Kräfte seiner Mitglieder konsumiert werden...».

Hinter dieser verlausulierten Formulierung verbergen sich massive und schon seit geraumer Zeit manifeste Unstimmigkeiten innerhalb des Vereinsvorstandes. Diese sind jetzt mit dem sofortigen Rücktritt von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler und dem angekündigten Rücktritt von mindestens zwei weiteren Vorstandsmitgliedern auf die nächste Generalversammlung hin offenkundig geworden.

Stein des Anstosses für die offenbar nicht nur vorstandsinternen Unstimmigkeiten scheint in erster Linie die Person des Verkehrsvereinspräsidenten Jürg Hatz gewesen zu sein. Dessen Führungsstil wie auch sein kulturpolitisches Verständnis sind seit seinem Amtsantritt vor vier Jahren – um es einmal vornehm auszudrücken – ziemlich umstritten.

In ihrem Rücktrittsschreiben, das der RZ als Kopie vorliegt, nennt Maria Iselin als Grund für ihren Rücktritt unter anderem ungelöste führungspsychologische und führungsstechnische Probleme und sie schreibt wörtlich von «tiefgreifenden Divergenzen in der Auffassung über Führung und Kommunikation innerhalb des Vorstandes, welche die Projektarbeit und den Einsatz der von

der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellten Mittel unnötig erschweren.»

«Kommunikationsprobleme, aber keine Krise»

Jürg Hatz selbst räumte gegenüber der RZ zwar «Kommunikationsprobleme» innerhalb des Vorstandes ein, erklärte aber, der Verkehrsverein stecke keinesfalls in einer Krise. Die einzelnen Kommissionen würden unbeeinflusst von diesen Vorkommnissen gute Arbeit leisten. Er selbst führe die Kritik an seiner Person nicht zuletzt auf die Tatsache zurück, dass er sich seinerzeit bei der Referendumsabstimmung über die Sanierung der Berower-Ökonomiegebäude bei der Gegnerschaft engagiert habe. Seither sei der Vorstand in zwei Lager gespalten, wobei erfreulicherweise bei Sachabstimmungen im Vorstand von dieser Spaltung nie etwas zu spüren gewesen sei.

Zur Kritik von Maria Iselin an seiner Person wolle er sich nicht in der Öffentlichkeit äussern. Im übrigen sei der Rücktritt eines Gemeinderates bzw. einer Gemeinderätin aus dem Verkehrsvereinsvorstand kein Novum. Es sei ohnehin problematisch, dass in einer eigentlich unabhängigen Kommission Mitglieder der politischen Exekutivbehörde sitzen würden. Sein vorzeitiger Rücktritt stehe für ihn hingegen überhaupt nicht zur Debatte, machte Jürg Hatz im Gespräch mit der RZ klar. Allerdings wollte er sich auch nicht dazu äussern, ob er sich anlässlich der kommenden Generalversammlung noch einmal als Präsident zur Verfügung stellen werde.

Zuviel Macht für eine Person?

Anderer Ansicht als Jürg Hatz, der zwischen dem Vorstand bzw. seiner Person und den einzelnen Kommissionen keine Unstimmigkeiten festgestellt haben will, ist unter anderem Frank Nagel, der Leiter der Musikschule Riehen und ehemaliger Präsident sowie nach wie vor Mitglied der Verkehrsvereinskommission «Kunst in Riehen».

Es sei für ihn absolut unverständlich, warum im offiziellen und subventionierten Rieher Kulturbetrieb die Macht so stark auf die Person von Jürg Hatz konzentriert sei, erklärte Nagel gegenüber der RZ. Der Verkehrsvereinspräsident führe gewissermassen eine Alleinherrschaft, treffe Entscheidungen nach eigenem Gutdünken und sei nicht bereit zur konstruktiven Kommunikation. Als Beispiel nannte Frank Nagel unter anderem den «RegioKulturSommer», für den die Kommission «Kunst in Riehen» spontan ihre Mitarbeit zugesagt habe. Er sei daraufhin von der Kommission als deren Vertreter zu Gesprächen mit Jürg Hatz, einem Delegierten einer anderen Verkehrsvereinskommission sowie einem Kulturvertreter der Stadt Weil delegiert worden. Eines Tages habe ihm dann Hatz am Telefon kurz und bündig mitgeteilt, dass die ganze Sache abgeblasen worden sei. Frank Nagel zu diesem Vorfall wörtlich: «Es ist absolut nicht tolerierbar, wie Herr Hatz mit Leuten, die sich in Riehen kulturell engagieren, umspringt und sie entmündigt.»

Klausurtagung

Um die Probleme innerhalb des Verkehrsvereins in den Griff zu bekommen, hat der Vorstand am vergangenen Samstag eine Klausurtagung durchgeführt. Wie gespannt offenbar die Atmosphäre im Vorfeld dieses Treffens war, beweist die Tatsache, dass die Tagung von einem externen und dafür bezahlten Moderator geleitet wurde.

Wie die RZ von Marc Steffen, dem Medienbeauftragten des Verkehrsvereins, erfuhr, sind als Ergebnis dieser Klausurtagung drei Arbeitsgruppen gebildet worden, die sich bis zur nächsten Generalversammlung mit je einem Schwerpunktthema befassen werden.

Die eine Gruppe wird sich mit der Frage befassen, wie sich der Verkehrsverein in der heutigen kulturellen Situation in der Region positionieren soll. Dazu gehört auch die Frage, ob er allenfalls neue Aufgaben im Bereich eines für eine breitere Bevölkerungsschicht guttätigen Kulturangebotes übernehmen solle. Nach Einschätzung von Jürg Hatz muss in diesem Zusammenhang auch die Frage erörtert werden, ob die Arbeit des Verkehrsvereins längerfristig mit



Der Führungsstil und das kulturpolitische Verständnis von Verkehrsvereinspräsident Jürg Hatz (Mitte) – hier mit den schon vor längerer Zeit zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern Simone Forcart und Peter Teuwen – stösst nicht nur innerhalb des Vorstandes auf massive Kritik.

Foto: RZ-Archiv

der Anstellung einer ausgewiesenen Fachkraft professionalisiert werden müsste.

Die zweite Gruppe wurde mit der Organisation eines Sommernachtsballs beauftragt. Die dritte Gruppe schliesslich soll sich mit Fragen der Organisation und Führung innerhalb des Vorstandes befassen. Ihr gehört unter anderem auch Jürg Hatz an.

Vorderhand nichts Neues

An der Klausurtagung sei deutlich geworden, dass im Verkehrsverein punkto Führungs- und Organisationsstruktur etwas geschehen müsse, räumte Marc Steffen gegenüber der RZ ein. Der Entscheid, auf den «RegioKulturSommer» zu verzichten, sei auch auf diesem Hintergrund zu sehen. «Wir wollten nichts Neues anreissen, solange die vorhandenen Probleme nicht gelöst sind.»

Der Rücktritt von Maria Iselin und die Rücktrittsankündigung weiterer Vorstandsmitglieder mache allerdings auch deutlich, dass einige Personen aus der Führungsriege trotz der Bildung der drei Arbeitsgruppen nicht mehr an eine

Problemlösung in dieser Personenkonstellation glaubten.

«RegioKulturSommer» im nächsten Jahr

Im Rahmen der Klausurtagung hat der Vorstand immerhin beschlossen, den «RegioKulturSommer» nach Möglichkeit im kommenden Jahr nach Riehen zu holen, sofern die anstehenden Probleme gelöst werden können. Der Verzicht auf das Festival in diesem Jahr führt dazu, dass die Gemeinde je Fr. 90'000.- an Subventionsgeldern für das vergangene und das laufende Jahr vom Verkehrsverein wegen Nichtgebrauchs zurückerhält. Ebenso soll ein Teil der Rückstellungen von insgesamt Fr. 245'000.- zurück in die Gemeindekasse fliessen.

Weil man seitens des Vorstandes zuerst die Probleme bewältigen will, bevor neue kulturelle Aktivitäten in Angriff genommen werden, reicht die Zeit auch nicht mehr aus, um für diesen Sommer ein Alternativprogramm auf die Beine zu stellen. Marc Steffen nannte dies gegenüber der RZ einen «Dolgg im Reinheft».

KOMMENTAR

Lieber ein Ende mit Schrecken...

...als ein Schrecken ohne Ende. Dieses Gefühl überkommt einen als ausgesetzten, am Rieher Kulturleben interessierten Beobachter fast unweigerlich, wenn man die lange Liste von schlagzeilentragenden Vorkommnissen Revue passieren lässt, die sich im und um den Verkehrsverein Riehen in den letzten rund vier Jahren, zugetragen haben. Frustrierte Mitglieder in den verschiedenen Kulturkommissionen wie «Kunst in Riehen», «Kaleidoskop» oder «Arena Literaturinitiative», Kündigungen entnervter Vereinssekretärinnen in rascher Folge, geschasste bzw. «gegangene» Leiter von Theatergruppen für Jugendliche und Erwachsene und – last but not least – immer wieder Rücktritte und Rücktrittsankündigungen von Vorstandsmitgliedern, die teilweise erst Monate zuvor mit viel Enthusiasmus und guten Ideen ihr Amt angetreten haben. Auch bei unvoreingenommener Betrachtungsweise führt nichts an der zwingenden Feststellung vorbei, dass alle diese Ereignisse in die Amtszeit des derzeitigen Vereinspräsidenten fallen. Dessen Spuren sind in der Tat nicht mehr übersehbar. Ob es allerdings diejenigen Spuren sind, die unsere Gemeindefürsorge zu neuen kulturellen Horizonten führen sollten, wage ich ernsthaft zu bezweifeln.

«Wo Rauch ist, ist auch ein Feuer», lautet bekanntlich ein anderes Sprichwort. Und wenn immer wieder integrale, glaubwürdige und kulturell engagierte Persönlichkeiten ihre liebe Mühe mit dem Führungsstil des Verkehrsvereinspräsidenten bekunden, muss befürchtet werden, dass sich aus dem heutigen

Schwelbrand schnell eine offene Feuersbrunst entwickelt, die nicht nur das Rieher Kulturleben arg in Mitleidenschaft zu ziehen droht. Es mutet deshalb schon fast tragisch an, dass derjenige, der mit einem mutigen Schritt und letztlich im eigenen Interesse den Brand zu löschen imstande wäre, mit seinem unersichtlichen Verhalten munter weiter Öl ins Feuer giess.

Dieter Wüthrich

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elisbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

ZIVILSTAND

Geburten

Holzschuh, Fabian Lenard, Sohn des Holzschuh, Otto, deutscher Staatsangehöriger, und der Holzschuh geb. Henner, Maria Therese, von Buckten BL, in Riehen, Arnikastrasse 22.

Muchenberger, Dario, Sohn des Muchenberger, Roland, von Basel, und der Muchenberger geb. Galli, Nadia Theresia, von Basel und Wädenswil ZH, in Riehen, Niederholzstrasse 2.

Massimino, Fabio Luca, Sohn der Massimino, Claudia, von Büren SO, in Riehen, Bosenhaldenweg 26.

Regli, Simone Beatrice, Tochter des Regli, Bernhard Sebastian, von Andermatt UR, und der Regli geb. Gräfe, Beatrice Esther, von Andermatt und Zürich, in Riehen, Römerfeldstrasse 12.

Burkhard, Marilyn Olivia, Tochter des Burkhard, Rolf, von Riehen und Sumiswald BE, und der Burkhard geb. Schranz, Verena, von Riehen, Sumiswald und Adelboden BE, in Riehen, Rainallee 81.

Ehever kündigungen

von Holt, Peter, Deutscher, in Fintel (Niedersachsen), und **Schuppli**, Maja Franziska, von Basel und Riehen, in Riehen, Oberdorfstrasse 7.

Kövi, Laurent, von Zürich und Köniz BE, in Riehen, Oberdorfstrasse 44, und **Glaus**, Sandra, von Basel und Lauterbrunn BE, in Riehen, Oberdorfstrasse 44.

Winker, Peter, von Triengen LU, Bernerring 83, und **Wehrli**, Sabine Isabella, von Riehen und Nunningen SO, Bernerring 83.

Boos, Stephan Ernst, von Thalwil ZH und Riehen, in Dietlikon ZH, und **Beyeler**, Franziska, von Oftringen AG und Wählern BE, in Dietlikon.

Bonetti, Piero Ovidio Paolo, von Basel, in Chur, und **Rytz**, Beatrice Christine, von Basel, Riehen und Ferenbalm BE, in Chur.

Kielholz, Mathias Ulrich, von Mettau AG und Zürich, in Uster ZH, und **Fürst**, Katharina, von Kerzers FR und Riehen, in Uster.

Vögelin, Alfred Rudolf, von Riehen, Palmenstrasse 19, und **Roggo**, Caroline Anita, von Düringen FR und Freiburg, Palmenstrasse 19.

Dahinden, Hans Peter, von Hochdorf LU, in Bettingen, Linsbergweg 33, und **Ess**, Gabriella Margareta, von Basel, Neuwillen TG und Alterswilen TG, in Bettingen, Linsbergweg 33.

Todesfälle

Senn-Dürck, Christine, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Schnitterweg 40.

Kurrus, Anna, geb. 1897, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Meyer-Studer, Marie, geb. 1909, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Gilgen-Mosimann, Gertrud, geb. 1902, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

KANTONSBLATT

Riehen, S D StWEP 64-15 (= 50/1000 an P 64, 2776 m², 5 Wohnhäuser und 2 Garagegebäude Gerstenweg 51-59). Eigentum bisher: Bernhard Hans Knaus-Hürlimann, in Egg ZH (Erwerb 6. 10. 1993). Eigentum nun: Piroksa Gizella Rab, in Basel.

Riehen, S D StWEP 917-7 (= 93/1000 an P 917, 2084,5 m², Doppelmehrfamilienhaus, unterirdische Autoeinstellhalle Esterliweg 129, 131), MEP 917-11-13 (= 1/16 an StWEP 917-11 = 80/1000 an P 917). Eigentum bisher: Werner Sutter-Leixner, in Muttenz BL (Erwerb 15. 1. 1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Charles und Edith Zeindler-Hauswirth, in Basel.

Riehen, S F 1. StWEP 130-3 (= 14,2/1000 an BRP 130, 3642 m², Gewerbehäuser und Autoeinstellhalle Lörracherstrasse 50), 2. StWEP 130-10 (= 20/1000 an BRP 130), 3. MEP 130-21-51 bis 130-21-56 (= je 1/74 an StWEP 130-21 = 177,6/1000 an BRP 130). Eigentum ad 1. und 3. bisher: Windlin AG, in Pratteln (Erwerb 1. 10. 1992), ad 2.: GHR Gewerbehäuser Riehen AG, in Riehen (Erwerb 14. 6. 1990). Eigentum nun: Christoph Martin Boetsch-Günther, in Riehen.

Riehen, S E P 258, 447 m², Einfamilienhaus Dinkelbergstrasse 45. Eigentum bisher: Peter Christian Zinkernagel, in Riehen (Erwerb 3. 10. 1994). Eigentum nun: Nicolas Werner Steiner-Garcia, in Riehen.

Riehen, S B P 1583, 6145,5 m², Geräteschopf Ritterweg 45. Eigentum bisher: Peter Georg Wenk-Wissmann, in Horgen ZH (Erwerb 9. 9. 1977). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Wechsel bei der Kantonalbank



Eduard Meier tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Foto: zVg

rz. Mit der Inbetriebnahme des Rauracher-Zentrums im Herbst 1978 eröffnete die Basler Kantonalbank dort eine Filiale. Generell galt es, in diesem damals von Dienstleistungen eher schlecht versorgten Quartier das Angebot zu verbessern, und dazu gehörte von Anfang an auch eine Filiale der Kantonalbank. Damit ging ein alter Wunsch der stets wachsenden Quartierbevölkerung in Erfüllung, bestand doch – was Banken anbelangte – auf der langen Strecke zwischen Basel und Riehen ein Niemandsland.

Seit ihrer Eröffnung hat sich die Filiale Rauracherstrasse unter der Leitung von Eduard Meier laufend weiter entwickelt, um die gestellten Anforderungen kompetent zu erfüllen. Das heute breit gefächerte Dienstleistungsangebot erlaubt es, die Kundschaft in allen Bankbelangen umfassend zu bedienen.

Eduard Meier war im Quartier schon vor dem Antritt seines Amtes kein Unbekannter, wohnt er doch schon seit 1962 nahe beim heutigen Standort des Rauracher-Zentrums, so dass er mit den Bedürfnissen der Quartierbewohner aufs beste vertraut war. In Riehen kennt man Eduard Meier unter anderem auch als Kassier zahlreicher Dorffeste und anderer Anlässe. Auch das Rauracher-Zentrum als Ganzes durfte von den Kenntnissen Eduard Meiers profitieren, übt er doch in der Vereinigung Rauracher-Zentrum und in der dazugehörigen Werbekommission seit Anbeginn ebenfalls das Amt des Kassiers aus.

Nach über 33jähriger Tätigkeit bei der BKB tritt Eduard Meier nun Mitte Februar 1996 in den wohlverdienten Ruhestand. Nachfolger wird sein bisheriger Stellvertreter, Kurt Heimo.

JAHRESBILANZ 78. GV des Samariter-Vereins Riehen

Samariter sein heisst Aktivdienst für die Gemeinschaft

Ein echter Samariter sei «innerlich immer aktiv» und die «Passivmitgliedschaft im Samariter-Verein» somit in sich ein Widerspruch: Darauf verwies Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann als prominentestes «Passivmitglied» des Samariter-Vereins Riehen (SVR), als er anlässlich dessen Generalversammlung die Grüsse des Gemeinderates überbrachte und dem Verein vor allem für die vielfältig geleistete Hilfe bei Sportveranstaltungen dankte.

MARLENE MINIKUS

In der gewohnt guten Atmosphäre, die (fast ein Markenzeichen) den Samariter-Verein Riehen allgemein auszeichnet, konnte am 9. Februar der letzte Jahr gewählte Präsident Heinz Steck im Lüscherisaal souverän die 78. Ordentliche Generalversammlung des SVR durchführen. Das Protokoll der letztjährigen, 77. Generalversammlung, der informative Jahresbericht des Präsidenten und die Jahresrechnung 1995 wurden ebenso wie die Berichte der Kassa- und der Materialrevisoren genehmigt und mit Applaus verdankt.

Die mit Akklamation bestätigte Wiederwahl des Präsidenten Heinz Steck leitete Max Brügger als Tagespräsident. Zum neuen Kassier bestimmte die Versammlung Romano Luisoni; Christoph D. Hauber ist nach zehn Jahren von seinem Amt zurückgetreten. Der Gesamtvorstand wurde in globo mit Applaus bestätigt.

Was Samariter alles leisten!

Mit ganz erstaunlichen Zahlen wartet der Postendienst auf: Bei 447 Anlässen setzten 50 Riehener Samariterinnen und Samariter insgesamt über 926 Stunden ein und leisteten 469 mal Erste Hilfe. Überdies erbrachten 29 Personen bei Messen in der Muba weitere sechs Sanitätswachen und 597 Stunden Postendienst sowie 123 Hilfeleistungen.

Zehn SVR-Mitglieder verzeichneten 1995 zwischen 11 und 19, sieben 20 und mehr Postendienste. Hermann Spring brachte es auf 20, Caroline Meyer und Esther Scheidegger je auf 21, Elsbeth Blind und Sylvia Brunner je auf 22, Rosemarie Baumgartner auf 34 und die Postenchefin Lieselotte Beuret sogar auf volle 60 Einsätze.

Unter anderem waren in der Behindertenbetreuung im vergangenen Jahr 16 Samariter bei 140 Einsätzen insge-

samt 210 Stunden tätig. Mitglieder des SVR halfen im April beim Rosenverkauf der Schweizerischen Vereinigung der Gelähmten, bei der Samaritersammlung im August und begleiteten vor Weihnachten Menschen aus dem Alters- und Pflegeheim zum Wendelin auch auf Einkaufstour. An den beiden Blutspendeaktionen vom März und November 1995 konnten 109 beziehungsweise 135 Spender betreut werden.

Öffentliche Kurse

Je ein fünf Kursabende umfassender Nothilfekurs wird vom Samariter-Verein Riehen vom 12. bis 26. März, vom 10. bis 18. Juni, vom 26. August bis 3. September und vom 4. bis 12. November durchgeführt, vom 16. April bis 10. Mai ein Erste-Hilfekurs, sowie ein CPR-Kurs und -WK am 9./10. beziehungsweise 17. September 1996. Die ärztliche Leitung dieser Kurse liegt bei Dr. Marcus Corneo. Kursort ist das «Haus der Vereine» an der Baselstrasse 43. Auskünfte erteilen und Anmeldungen nehmen Christine und Claude Brügger entgegen (Tel. 601 19 38). Auf Wunsch können für bestimmte Personengruppen auch «massgeschneiderte» Kurse angeboten werden.

Vereinsaktivitäten 1996

Zu den Aktivitäten des Samariter-Vereins Riehen des laufenden Jahres gehören ausser den öffentlichen Kursen zunächst die neun monatlichen Vereinsübungen, mit denen die aktiven Samariter ihr Können trainieren und ihr Wissen in verschiedenen Sparten auf dem aktuellen Stand halten. Aktive, die pro Jahr mindestens vier solcher Übungen absolviert haben, erhalten den «Fachausweis Erste Hilfe», der gemäss neuem SSB-Reglement den bisherigen Aktivmitglieder-Ausweis ersetzt. Die letzte der diesjährigen Vereinsübungen wird am 3. Dezember in Form eines öffentlichen Vortrages stattfinden. Sein

Thema: «Organe spenden – Leben schenken».

Auch für 1996 stehen wieder zwei Blutspende-Aktionen im Terminkalender: am 5. März und am 19. November. Vom 24. August bis 8. September läuft die diesjährige Samariter-Sammlung; für den 31. August sind in Riehen Standaktionen geplant. Riehener Samariter werden nicht nur am alljährlichen «Bummel» vom 18. August, sondern auch in diesem Jahr wieder an den Schweizerischen Samariter-Wettkämpfen in Weinfeldern teilnehmen. Für Ende November ist ein weiterer AKI Abendverkauf mit Behinderten geplant. Und am 28. Februar 1997 wird dann die 79. ordentliche GV durchgeführt werden.

Ein gesunder Verein

Am 31. Dezember 1995 verzeichnete der Samariter-Verein Riehen gesamt 288 Mitglieder. Das ist zwar «nur» ein Mitglied mehr als Ende des Vorjahres, allerdings hat sich die Zahl der Aktivmitglieder um acht auf beachtliche 109 (jetzt bereits 110) erhöht, während die Anzahl der Passivmitglieder leicht abgenommen hat.

Der Vereinsbeitrag beläuft sich für 1996 sowohl für Aktiv- wie für Passivmitglieder weiterhin auf bescheidene zwanzig Franken. Lediglich 23 Franken zusätzlich kostet für Aktive ein 25 Nummern umfassendes Jahresabonnement der vom Schweizerischen Samariterbund (SSB) in Olten herausgegebenen, mit ihren interessanten Beiträgen lesenswerten Zeitung «samariter». Passivmitglieder bezahlen dafür 31 Franken.

Vorstand Samariter-Verein Riehen

Heinz Steck, Präsident

Dr. Marcus Corneo, Vereinsarzt

Romano Luisoni (neu), Kassier

Die übrigen Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge:

Heidi Aeschbacher, Rosemarie Baumgartner, Lieselotte Beuret, Trudi Bolliger, Christine Brügger, Claude Brügger, Elsbeth Nänny, Jean-Pierre Ochsner, Christine von Rohr, Erwin Schaub, Caroline Striebel, Christa Windlin.

RENDEZVOUS MIT...

...Heinz Steck

rs. Etwas Stolz schwingt schon mit, wenn Heinz Steck erzählt, dass an der diesjährigen Generalversammlung des Samaritervereins Riehen mit Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann erstmals ein offizieller Vertreter der Gemeinde unter den Gästen war. Heinz Steck hat das Vereinspräsidium vor einem Jahr übernommen und erlebte am vergangenen Freitag seine erste GV als amtierender Präsident.

Mit dem Samariterwesen in Berührung gekommen ist Heinz Steck schon als «kleiner Knopf», wie er erzählt, waren doch seine Eltern im Samariterverein Binningen aktiv. Er habe sich dann aber mehr fürs Handballspielen interessiert (beim TV Binningen) und für das Modellfliegen. Zum Samariterwesen «zurückgefunden» hat Heinz Steck erst viel später, als seine Frau, die den Führerausweis noch ohne den mittlerweile obligatorischen Nothelferausweis gemacht hatte, 1983 einen Samariterkurs besuchen wollte, zu dem er sich dann auch anmeldete.

Inzwischen hatte sich einiges verändert. Nach einer vierjährigen Lehre als Elektromechaniker und einer Zusatzlehre als Maschinenzeichner hatte er Susanne Meier geheiratet, die er in einem Tanzkurs kennengelernt hatte, und zog mit ihr 1972 in eine gemeinsame Wohnung an der Rauracherstrasse in Riehen. «Früher hätte ich mir nie vorstellen können, über den Rhein zu ziehen, zu dane Rueche...», erzählt die im Gundeldingerquartier aufgewachsene Susanne Steck, «...aber heute fühlen wir uns wohl hier, wir sind in Riehen eingebürgert und möchten nicht mehr weg», ergänzt Heinz Steck.

1974 kam Sohn Pascal zur Welt. Und als sich dieser dem CVJM Riehen angeschlossen habe, sei auch er in den CVJM hereingerutscht, habe dort geturnt, in Lagern gekocht und so weiter. Apropos: Heinz Steck ist auch ein ganz guter



Heinz Steck hat zwar als Präsident viel Administratives zu tun, aber einen fachmännischen Verband anlegen kann er allemal...

Foto: Rolf Spriessler

Koch. «Früher war ich fast etwas neidisch darauf, aber schliesslich kommt das auch mir zugute», bemerkt seine Ehefrau dazu.

1983 also war es, als Heinz und Susanne Steck im Anschluss an einen Samariterkurs dem Samariterverein Riehen beigetreten sind. «Es waren tolle Erlebnisse als Helfer bei den ersten grossen Open Air-Konzerten im Stadion St. Jakob, mit Michael Jackson zum Beispiel. Die Kids waren damals noch recht unerfahren mit solchen Veranstaltungen, wir haben reihenweise erschöpfte Teenager von der Bühne her herausgefischt und «sortiert» nach gehfähig und nicht mehr gehfähig. Als Tina Turner auf der Bühne stand, war ich unter der Bühne beschäftigt. Ihre Schweisstropfen sind sozusagen auf uns nieder getropft – vielleicht daher meine Glatze», schmunzelt Heinz Steck. Früher habe er

auch beim Behindertensport geholfen, wo der Samariterverein Hilfspersonen zur Verfügung stellt für die Hilfe in der Garderobe, beim Einstieg ins Schwimmbecken und so weiter. Doch solche Dinge erlaube heute sein Rücken leider nicht mehr...

So hat sich Heinz Steck mehr dem «Technischen» verschrieben. Nach dem Auszug seines Sohnes, der vor kurzem geheiratet hat, haben sich Heinz und Susanne Steck ein «Samariter- und Relax-Zimmer» mit Computer, Liegesofa und Gymnastikball eingerichtet. «Und es kommt wohl nicht alle Tage vor, dass man die Schwiegereltern des Sohnes schon vorher kennt – auch vom Samariterverein her. Die beiden Jungen haben sich allerdings im CVJM kennengelernt...»

Er sei eher der Schaffer im Hintergrund und habe es gerne gemütlich und

lustig. Es komme vor dass Leute, die ihn noch nicht so gut kennen würden, seinen zuweilen etwas sarkastischen Humor missverstehen würden, erzählt Heinz Steck. «Aber es ist schwierig, mit ihm Krach zu bekommen», fügt seine Frau hinzu, «er kann sich immer irgendwie herauschlangeln, und er hat sehr viele Ideen.»

Seit 1979 wohnt das Paar am Lachenweg in der Wohngenossenschaft Distelhof. «Der September 1979 hatte es in sich. Kurz bevor uns ein Kollege auf diese Wohnung aufmerksam machte, hatte ich mich zu einem Firmen- und Branchenwechsel entschlossen», erinnert er sich. Seither ist Heinz Steck im Technischen Verkauf einer grossen Basler Beleuchtungskörperfirma tätig. Bei der neuen Wohnung war die Umstellung allerdings nicht so riesig, hat doch die heutige Wohnung praktisch denselben Grundriss wie die vorherige an der Rauracherstrasse.

Im Zusammenhang mit dem Samariterverein Riehen, dem etwa 110 Aktiv- und gegen 200 Passivmitglieder angehören, liegen Heinz Steck zwei Dinge besonders am Herzen. Einerseits sind dies die regelmässigen Blutspendeaktionen («etwas mehr als 100 bis 120 Spender sollte in einer so grossen Gemeinde schon drinliegen»), andererseits ist es das Kurswesen. Gerade bei den Nothelferkursen, einer wichtigen Einnahmequelle des Vereins, wachse die Konkurrenz durch andere Anbieter wie Fahrlehrer oder Schulen. Neben fünf Nothelferkursen pro Jahr bietet der Verein seit Kurzem auch Herzmassagegrundkurse -wiederholungskurse an.

Von verschiedenen anderen Samaritervereinen etwas beneidet werde der Riehener Verein wegen seinem eigentlichen «Dorfvereinscharakter». Auch der Kontakt zu anderen Vereinen sei recht gut, betreibe doch der Samariterverein zum Beispiel auf dem Sportplatz Grendelmatte bei zahlreichen Anlässen den Sanitätsposten.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag 16.2.

KONZERT

«Der Karneval der Tiere» und «O du lieber Augustin»
Viertes Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen». Das Basler Kammerensemble und der Kabarettist Michael Birkenmeier präsentieren in einer literarisch-musikalischen Collage Variationen zur bekannten Melodie «O du lieber Augustin» in Verbindung mit Texten und Erzählungen zum gleichen Thema sowie Camille Saint-Saëns «Le carnaval des animaux» in der Textfassung von Lorient. Dorfsaal Landgasthof, 20.15 Uhr
Vorverkauf: Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70 oder bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 271 23 23.

Sonntag, 18.2.

KONZERT

Kirchenkonzert auf St. Chrischona
Unter dem Patronat des Verkehrsvereins Bettingen und der Pilgermission St. Chrischona spielen Antonio Nuñez, Akiko Nuñez, Max Lestueur, Anny Stamm und Carlos Conrad Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Antonin Dvořák. Kirche St. Chrischona, 17 Uhr.

KONZERT

Sonntagskonzert in der «La Charmille»
Im Rahmen eines öffentlichen Konzertes spielt der israelische Pianist Adi Bar (*1974) Werke von Bach, Beethoven, Schumann und Stutchevsky. Foyer des Altersheimes «La Charmille» (Inzlingerstrasse 235), 15 Uhr.

Dienstag, 20.2.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Bettingen
Gemütlicher Treffpunkt bei Kaffee und Gebäck für Seniorinnen und Senioren. Kirchlein Bettingen, 15 Uhr.

Donnerstag, 22.2.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Kornfeld und Andreas
Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren. Peter Frei zeigt einen Dia-Vortrag zum Thema «Fliegende Schmetterlinge». Kornfeldkirche, 14 Uhr.

GRATULATION

Annamarie und Hans Löffler Pfister zum 80. Geburtstag

rz. Hans und Annamarie Löffler-Pfister werden im Februar und März 1996 im Abstand von 3 Wochen 80 Jahre alt: Hans Löffler-Pfister am Sonntag, 18. Februar, Annamarie Löffler-Pfister am Donnerstag, 14. März. Kennengelernt haben sie sich im Alter von 16 Jahren. Dass sie sich einmal heiraten möchten war ihnen schon 1932 klar – auch wenn es für beide galt, vorerst einen gewissen beruflichen Stand zu erreichen. Hans Löffler machte 1942 das medizinische Staatsexamen, Annamarie Pfister besass damals bereits das Diplom als Krankenschwester der Schweizer Pflegerinnenschule. Annamarie Pfister war Zürcher Bürgerin, Hans Löffler hatte als fünfjähriger seine Heimatstadt Basel verlassen, als sein Vater Medizinprofessor an der Uni. Zürich wurde. Beruflich waren beide Väter geachtete Persönlichkeiten in Zürich. Otto Pfister hat für seine Stadt als Architekt bedeutende Bauwerke geschaffen; Wilhelm Löffler war ein bekannter Chef der Med. Klinik.

Hans Löffler besuchte die Zürcher Schulen gern und hatte stets ein gutes Verhältnis zu seinen Lehrern. Mehr interessiert als am Lehrstoff war er allerdings in den Jahren des aufkommenden Nazismus an der Landesverteidigung und an der Politik. So gelang es ihm nach der Maturität als Student und Arzt bei der kombattanten Truppe zu bleiben. Neben dem Studium an der Uni. besuchte er den vollständigen Kurs für Berufsoffiziere an der Militärschule der ETH, wo ihn vor allem der faszinierende spätere Korpskommandant Herbert Constam beeindruckte. Mit 26 Jahren war Hans Löffler Dr. med. und Kdt. einer Zürcher Gebirgsschützen Kp. Geheiratet haben Hans Löffler und Annamarie Pfister 1943.

Eigentlich hatte Hans Löffler in jenen Jahren zwei Berufe: Medizin und Militär. Dazu kam später als dritter Beruf die Leitung und Erweiterung des 1930 von seinem Vater erworbenen Pachtgutes «Brünni» bei Weggis. Im Militär war er zuletzt Kdt. eines Füsilierbataillons sowie der Sargans-Südfront. Hauptberuflich war Hans Löffler-Pfister jedoch stets Mediziner: Pathologie lernte er in St. Gallen (1 Jahr), Innere Medizin in Genf (5 Jahre), letzteres in einer besonders sympathischen Umgebung. In Genf bekleidete er die Stelle eines Oberarztes, suchte aber eine andere Spezialität als jene seines Vaters und

BETTINGEN Begrüssungsapéro für Neuzuzüger

Kommunikation an erster Stelle



Interessiert folgten die Bettinger Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger im Saal des Restaurants «Brohus» den Ausführungen von Gemeinderat und Ressortvorteher Finanzen, Markus Stadlin.

Foto: Philippe Jaquet

aw. Am Donnerstag letzter Woche lud der Bettinger Gemeinderat zum traditionellen Begrüssungsapéro für Neuzuzüger ins Restaurant «Brohus» ein. Die verschiedenen Gemeinderätinnen und -räte nutzten diese Gelegenheit, sich und ihr Ressort vorzustellen und einen kurzen Einblick ins Bettinger Dorfleben zu geben.

Gut ein Dutzend bzw. rund die Hälfte der angeschriebenen Neuzuzüger und der Bettinger Gemeinderat in corpore nahmen an diesem alljährlich stattfindenden Begrüssungsapéro teil. Einige warme Snacks, ein Glas Weisswein oder Orangensaft schufen drinnen im «Brohus»-Säli im Gegensatz zum heftigen Schneetreiben draussen eine gesellige Atmosphäre.

In seiner Begrüssung nahm Gemeindepräsident Peter Nyikos schliesslich die Mischung («Chrischonesen» und «Bettinger») der Anwesenden sogleich zum Anlass, wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, dass St. Chrischo-

na und Bettingen trotz erheblicher geographischer Distanz ein Dorf seien. Im weiteren stellten die «politischen Amts- und Würdenträger» (Zitat Nyikos) sich selbst und ihre Aufgaben vor, damit sich die verschiedenen Neuzuzüger in etwa ein Bild vom Bettinger Gemeindeleben machen konnten.

Einige Seitenhiebe in bezug auf die Finanzpolitik der Stadt Basel gegenüber der Landgemeinde und die Unterstreichung der Bettinger Selbständigkeit durften dabei natürlich genauso wenig fehlen, wie das Thema «Steuern». Im Vordergrund des Begrüssungsapéros stand aber die Aufforderung zur offenen Kommunikation mit den Bettinger Behörden. «Gerade weil Bettingen ein kleines und deshalb übersichtliches Dorf ist, soll man die Gelegenheit doch nutzen, und zum Telefon greifen, wenn einem etwas auf dem Herzen liegt, statt hintenherum über die Gemeinderäte zu schimpfen», erklärte beispielsweise Nyikos.

IN KÜRZE

Regio-Ausstellung für Amateurmaler

rz. An der ersten Regio-Kunstaussstellung für Amateurmaler stellen im Coop-Bildungszentrum in Muttentz (Tram 14, Haltestelle Freidorf) 69 Malerinnen und Maler ihre Werke aus. Die Ausstellung umfasst Arbeiten verschiedenster Techniken und Stilrichtungen, die vom Gegenständlichen bis zum Modern-Abstrakten reichen. Die Ausstellung ist vom Sonntag, 18. Februar (Vernissage um 10 Uhr) bis zum 25. Februar zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 14 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

Die Regio-Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und war bisher an mehreren Orten im Elsass und im Südbadischen zu sehen.

Bürgerempfang für ehrenamtliche Arbeit

rz. In diesem Jahr hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt erstmals eine Gruppe von rund 170 Bürgerinnen und Bürgern zu einem Empfang ins Rathaus geladen, als Dank für ehrenamtliche Arbeit zum Wohl des Basler Gemeinwesens. Unter den geladenen Gästen befanden sich auch 19 aus Riehen. Die Regierung wolle mit dieser Geste, die auch in den kommenden Jahren stattfinden soll, den grossen Stellenwert der Freiwilligenarbeit hervorheben. Ausgewählt wurden für den Empfang, der im Rathaus stattfand, das auch mit der Riehener und Bettinger Fahne geschmückt war, vor allem Männer und Frauen, die ihren Einsatz hinter den Kulissen leisteten, ohne dass sie und ihre Freiwilligenarbeit einer breiten Öffentlichkeit bekannt wären.

Museumsleitbild: Projektgruppe eingesetzt

pd. Eine Projektgruppe unter der Leitung des Direktors des Antikenmuseums, Peter Blome, ist damit beauftragt worden, im Rahmen des vom Regierungsrat erarbeiteten neuen Museumsleitbildes in den nächsten Monaten konkrete Leistungsaufträge für die fünf grossen Basler Museen zu formulieren. Die Arbeiten seien eine notwendige Voraussetzung für die Einführung der Globalbudgetierung und für die Schaffung neuer rechtlicher Grundlagen für die fünf Museen, hält das Erziehungsdepartement fest.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Orchester sucht Verstärkung

Die Orchestergesellschaft Weil am Rhein sucht zu ihrer Verstärkung Streicher und Bläser jeden Alters. Angesprochen sind alle Musiker in Weil und Umgebung, die ein entsprechendes Instrument spielen und gerne einen Teil ihrer Freizeit bei Proben und Konzerten verbringen. Für jeden Interessenten besteht die Möglichkeit, ohne jede Verpflichtung an einigen Proben teilzunehmen, um so zu testen, ob ihm das Musizieren in der Gemeinschaft Freude macht. Die Orchestergesellschaft Weil am Rhein ist ein Sinfonieorchester, das seit Jahren in der Regio durch Konzertaufführungen bekannt ist. Seit 20 Jahren wird das Orchester von Fridolin Uhlenhut, Dozent an der Musikakademie Basel und Leiter der Musica Antiqua Basel, geleitet.

Die Proben finden stets montags in der Zeit von 20 bis 22 Uhr in der Realschule (Egerstrasse) in Weil am Rhein statt. Ausgenommen davon sind die Schulferien. Weitere Auskünfte erteilt der Vorsitzende der OGW, Dr. Rudi Hauser (0691/7 65 24) oder der Dirigent Fridolin Uhlenhut (641 10 19).

Rheincenter in der Diskussion

Um es vorwegzunehmen, alles was gesprochen, versprochen, demontiert, geplant und ins Visier genommen wird hinsichtlich der weiteren Zukunft des offenbar zu gross geratenen Rheincenters in Weil am Rhein, wird vom Schweizerischen Bankverein «intensiv wahrgenommen». Dort hält man nämlich die Fäden in der Hand. Zumindest gab es eine Äusserung der Bank, dass das Rheincenter zum Verkauf stünde, allein den Zeitpunkt wolle man offen lassen.

Immer noch sind weit über 20'000 Quadratmeter des Rheincenters nicht vermietet. Mit Akribie werden nun in verstärktem Mass die Schuldigen gesucht. War es der Investor Drömer, war es die Stadt oder gar der Schweizerische Bankverein? Der geplante Kinokomplex scheint nach neuesten Informationen

vorerst auch nicht realisiert zu werden, und so schiessen die wildesten Spekulationen munter ins Kraut. Der bisherige Center-Manager, Willi Pfaffenhausen, wird im Juni abgelöst durch Werner Schneid, der bereits eingearbeitet wird. Allein durch seine Grösse und Bedeutung wird das Rheincenter als «Symbol für die Erneuerung Friedlingens» also immer wieder Gesprächsstoff liefern.

Kommunen sollen ran

In einem gemeinsamen Aufruf wenden sich Landrat Rübsamen und Arbeitsdirektor Peter Biwer an die Gemeinden im Lankreis Lörrach. Sie sollen mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die hohe Langzeitarbeitslosigkeit bekämpfen helfen.

Allein im Landkreis Lörrach sind derzeit von 7818 Arbeitslosen bereits 2322 schon ein Jahr oder länger auf Arbeitssuche. In dem an alle Gemeinden gerichteten Schreiben weisen Rübsamen und Biwer darauf hin, dass die Haushaltsmittel des Arbeitsamtes Lörrach für solche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit jetzt rund vier Millionen Mark beträchtlich aufgestockt wurden.

Pläne zur Innenstadtsanierung

In Weil am Rhein soll punkto Sanierung und Bebauung noch möglichst viel vor der Landesgartenschau 1999 geschehen. So befindet sich gegenüber dem Kaufring ein Gelände, das zur Bebauung geradezu «einlädt». Aber auch für das Gelände zwischen Kaufring und Bahnhof hat sich ein noch geheimgehaltener Investor gemeldet, der sich dort gerne verewigen möchte. An ein Mix aus Geschäften und Wohnungen wird dabei gedacht, dabei soll auch die «Verkehrszentrale» integriert werden, wie sich der Nachfolger des im Abriss befindlichen Bahnhofs bezeichnet. Eine Tiefgarage mit bis zu 300 Plätzen soll dazukommen, mit einer direkten Verbindung zur tiefergelegten Bundesstrasse.

Rainer Dobrunz

Heimwehberner suchten Trost im Landgasthof



Mit lipfziger Ländlermusik sorgte das Ensemble Ilfis aus Langnau dafür, dass das bernstämmige Publikum sein Heimweh wenigstens für einige Momente vergessen konnte.

Foto: Philippe Jaquet



Am Unterhaltungsabend des Berner-Vereins durfte natürlich ein «echter» Berner Mutz nicht fehlen

Foto: Philippe Jaquet

rz. Am vergangenen Samstag lud der Berner-Verein Basel zu seinem traditionellen Unterhaltungsabend in den Dorfsaal des Landgasthofes ein. Nebst den Auftritten einer Ländlerkapelle und ei-

nes Jodlerchörl sowie einer Trachten-Tanzgruppe beklatschte das zahlreiche und gutgelaunte Publikum vor allem auch den amüsant-währschaffen Einakter «D' Froueverschwörig».

AUS DEM EINWOHNERRAT

Küchen und Bäder werden saniert

rs. In seinem Eröffnungsvotum betonte *Hochbauchef Fritz Weissenberger*, dass die 1958 erstellte Liegenschaft Baselstrasse 45/Erlensträsschen 4, die neben dem Polizeiposten mehrere Wohnungen sowie drei Ladengeschäfte enthält, nun ein stolzes Alter erreicht habe und dass sich eine Sanierung der veralteten Küchen und Bäder aufdränge. Die Notwendigkeit der Sanierung wurde von keiner Fraktion bestritten. *Stephan Musfeld (FDP)* forderte zur Schonung der betroffenen Mieter eine möglichst schnelle Umsetzung. *Theo Seckinger (LDP)* betonte dass es wichtig sei, dass die Gemeinde angesichts der sehr günstigen Mietzinse die Wohnungen möglichst an sozial schwächere Leute vermieten könne.

Kritik an der Vorlage äusserte *Esther Bertschmann (DSP)*. Sie warf dem Hochbaurektor vor, dass die Vorlage nicht mit den Bemühungen der Polizei koordiniert sei, die plane, den Riehener Polizeiposten auszubauen. Sie hätte eine Gesamtplanung lieber gesehen, es sei den Mietern nicht zuzumuten, nach einer kürzlich erfolgten Fensterrenovation und einer Küchen- und Bäder-Renovation in ein bis zwei Jahren schon wieder Bauarbeiten über sich ergehen lassen zu müssen.

Fritz Weissenberger stellte klar, dass das Gespräch mit der Kantonspolizei sehr wohl gesucht worden sei und dass erst kürzlich zu diesem Thema ein Gespräch mit Regierungsrat Jörg Schild stattgefunden habe. Es sei tatsächlich so, dass die Polizei im Rahmen ihres neuen Konzeptes «4 plus» (vier zentrale Polizeistützpunkte in Basel plus Riehen) den Riehener Posten zu einem Stützpunkt mit einem grösseren Personalbestand und mehr Fahrzeugen ausbauen wolle. Deshalb sei das Erdgeschoss auch nicht im nun vorliegenden Sanierungsprojekt enthalten.

Mit dem Umbau des Polizeipostens sei aber nicht vor 1998 zu rechnen und die Sanierungsarbeiten könnten aus Rücksicht auf die Mieter nicht weiter hinausgezögert werden. Eine Sanierung des alten, zugegebenermassen in dieser Form nicht mehr zumutbaren Polizeipostens sei aber nicht sinnvoll, solange nicht klar sei, was die Polizei genau für Vorstellungen habe.

Der Sanierungskredit in der Höhe von Fr. 217'000.- wurde in der Folge einstimmig genehmigt.

Gemeindeförster bereits gewählt

rs. In einer *Interpellation* hatte *Theo Seckinger (LDP)* die Frage aufgeworfen, ob die Gemeinde Riehen nicht auf die Stelle eines eigenen Gemeindeförsters verzichten könne, indem zum Beispiel der Chef der Gemeindegärtnerei die Aufsicht über die bestehende Forstgruppe übernehmen würde, eventuell unter Oberaufsicht des Oberförsters der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, oder durch die Übertragung des Gemeindeforstbetriebes an einen privaten Forstbetrieb. Anlass war die Neuausschreibung der Stelle infolge der bevorstehenden Pensionierung von Kaspar Gut.

In seiner Antwort betonte *Gemeinderat Kari Senn*, dass der Gemeindeförster nicht nur die Forstgruppe zu leiten habe, sondern dass er insbesondere auch hoheitliche Funktionen vollziehe. Dazu zähle zum Beispiel die Waldhut (Überwachung des Forstreviers bezüglich Entwendungen, Frevel, Beschädigungen, Windwurf, Waldbrand, Schneeeindruck, Rutschungen, Insekten- oder Pilzbefall). Zu seinen Aufgaben zähle auch das Anzeichnen von zu schlagendem Holz sowie die Beratung der etwa 120 privaten Waldeigentümer über notwendige Holzschläge und Pflegemassnahmen. Schliesslich oblag ihm auch jagdpolizeiliche Aufgaben und nicht zuletzt arbeite der Gemeindeförster selbst in der Forstgruppe mit.

Obwohl der Chef der Gemeindegärtnerei bestens qualifiziert sei, verfüge dieser als Gärtner nicht über das notwendige waldbauliche Fachwissen. Bei einer Übertragung an einen privaten Forstbetrieb wären die hoheitlichen Funktionen nicht mehr gewährleistet. Gemäss dem kantonalen Forstgesetz sei die Einwohnergemeinde verpflichtet, für den Vollzug der hoheitlichen Funktionen einen hauptamtlichen, eidgenössisch diplomierten Förster zu bestimmen. Kari Senn gab bekannt, dass der Gemeinderat den Nachfolger für den auf Ende Juni in Pension gehenden Gemeindeförster bereits gewählt habe.

SANIERUNG 217'000 Franken für Schutz des Hohlweges am Leimgrubenweg bewilligt

Landschafts- und Naturschutz hoch im Kurs

Der Hohlweg am Leimgrubenweg sei ein Objekt von kulturhistorischer Bedeutung und deshalb schützenswert, so urteilte das Gros des Einwohnerrates an seiner letzten Sitzung und sprach sich damit für die Sanierung des Hohlweges aus. Ein Ratsmitglied äusserte allerdings Zweifel daran, ob der Begriff «schützenswert» angemessen sei.

fi. Der Hohlweg am Leimgrubenweg sei – wie die anderen Hohlwege in Riehen – etwas Spezielles und trage zum Cachet der Gemeinde bei, äusserte *Gemeinderat Niggi Tamm*, Ressortvorsteher Tiefbau, in seinem Einführungsvotum. Im Basler Natur-Atlas sei der Hohlweg als «kulturhistorisch und für das Landschaftsbild wertvoll» bezeichnet, und auf eidgenössischer Ebene soll er als schützenswertes Objekt von nationaler Bedeutung ins Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz aufgenommen werden.

Nachdem nun aber im Januar vergangenen Jahres ein Sturm zahlreiche Bäume gefällt hat, sei am Leimgrubenweg eine umfassende Sanierung notwendig. Das dazu vom Gemeinderat beschlossene Konzept sehe einen schonenden Eingriff vor, bei dem der Cha-

rakter des Hohlweges weitgehend erhalten bleiben solle. Mit den Landeigentümern habe man vereinbart, dass die Gemeinde die Kosten für die Sanierung und die weitere Pflege des Hohlweges übernehmen würde, und die Landeigentümer dafür das Böschungareal unentgeltlich an die Gemeinde abtreten würden.

Um das Sanierungsprojekt nun zu verwirklichen, beantrage der Gemeinderat dem Einwohnerrat einen Kredit von 217'000 Franken zu Lasten der laufenden Rechnung.

In der Eintretensdebatte waren sich die Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen *FDP, DSP, LDP, GP/SP* und *VEW* einig, dass der Hohlweg schützenswert und, wie sie sich anlässlich einer Begehung hätten überzeugen können, sanierungsbedürftig sei. Sie plädierten für Eintreten.

Ernst Lemmenmeier (FDP) lobte im einzelnen, dass gemäss dem vorliegenden Konzept der Charakter des Hohlweges erhalten bleibe und dass zur Sanierung das Holz der vorhandenen Robinien verwendet würde.

Nicole Emmenegger (DSP) stellte die vorgesehene Finanzierung durch die Gemeinde in Frage. Sie wollte wissen, ob es möglich sei, Beiträge vom Bund oder Kanton zu erhalten, und fragte, wieso die Landbesitzer keinen Beitrag an die Sanierung bezahlten müssten.

Paul Schönholzer (LDP) hakete bei der Finanzierungsfrage nach, indem er sich erkundigte, ob nicht das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) Beiträge entrichten sollte.

Annemarie Bürgin-Wolff (GP/SP) hob das hohe Alter des Hohlweges hervor und pochte darauf, dass die Sanierung unter Schonung der Natur gemacht werde.

Lorenz Schmid (VEW) fragte, wie die Pflege des Hohlweges langfristig aussehen würde. Weiter merkte er an, dass er es als sinnvoll erachtet hätte, wenn die anderen Hohlwege in Riehen ins Sanierungsprogramm miteinbezogen gewesen wären, und er gab technische Ver-



Wie hier im Bild zu sehen, war der Hohlweg am Leimgrubenweg schon einmal 1985 wegen eines Erdbebens unpassierbar geworden. Foto: RZ-Archiv

besserungsvorschläge zum vorliegenden Projekt.

Hatten die genannten Sprecherinnen und Sprecher trotz kritischer Bemerkungen nicht bezweifelt, dass der Hohlweg am Leimgrubenweg schützenswert sei, stellte *Niggi Benkler (CVP)* einige grundsätzliche Fragen zum Begriff «schützenswert». «Was heisst eigentlich schützenswert?», fragte er und argumentierte, dass doch eigentlich je nach Präferenzen der einzelnen Leute alle Objekte in der Landschaft und in der Natur schützenswert seien.

Wie unklar dieser Begriff sei, zeige auch der Kommentar, mit dem der Hohlweg am Leimgrubenweg im Inventar historischer Verkehrswege bedacht werden soll: «Kulturhistorisch und landschaftlich bedeutungsvoll». Wie solle man nun aber hinsichtlich dieser unklaren Beschreibung «schützenswert» entscheiden, ob ein Objekt mit öffentlichen Geldern finanziert werden solle? Würde man, falls man den Hohlweg am Leimgrubenweg sanieren würde, nicht Präjudizien schaffen, nach denen anderen Objekten dieselbe Unterstützung zukommen müsste?

Niggi Benkler stellte deshalb in Aussicht, dass er dem Kredit nicht zustimmen würde, verzichtete aber auf einen Rückweisungsantrag.

Oskar Stalder (FDP) war wie sein Ratskollege *Niggi Benkler* der Ansicht, dass mit der Sanierung Präjudizien geschaffen würden, doch sei dies für ihn kein Grund, die Vorlage zurückzuweisen. Einen Rückweisungsantrag stellte dann allerdings *Thomas Geigy (LDP)*: Solange die weiteren Kosten für Pflege und Unterhalt des Hohlweges nicht bekannt seien, könne er dem Projekt nicht zustimmen. Der Rückweisungsantrag wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt.

In seinem Schlussvotum erklärte *Niggi Tamm*, dass es in der Tat schwierig sein könne, festzulegen, wer in einem Gemeinwesen für anfallende Kosten aufkommen müsse. Doch appellierte er an den gesunden Menschenverstand, mit dem diese Frage im einzelnen Fall zu beantworten sei. Kriterien im vorliegenden Fall seien die Tatsachen, dass der Naturschutz in der Verfassung verankert sei, dass der Naturschutz in Riehen gelebt werde und die Mehrheit der Bevölkerung wohl einen Schutz des Hohlweges befürworte.

Die Detailberatung brachte keine neuen Voten hervor, und in der Schlussabstimmung bewilligte der Einwohnerrat den Kredit von 217'000 Franken zur Sanierung des Hohlweges mit 32 Ja gegen 4 Nein bei 2 Enthaltungen.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 7. Februar 1996

rs. *Gemeinderat Kari Senn* beantwortete eine *Interpellation* von *Theo Seckinger (LDP)* betreffend *Anstellung eines Gemeindeförsters* und gab bekannt, dass die Wahl des neuen Gemeindeförsters stattgefunden habe.

Mit 32:4 Stimmen bei 2 Enthaltungen hat der Rat für die *Instandstellung der Hohlwegpartie des Leimgrubenweges* einen Kredit von Fr. 217'000.- bewilligt. Ein Rückweisungsantrag von *Thomas Geigy (LDP)* war zuvor mit 31:5 Stimmen abgelehnt worden.

Ein Kredit von Fr. 555'000.- für die *Sanierung der Küchen und Bäder in der Liegenschaft Baselstrasse 45/Erlensträsschen 4* wurde einstimmig genehmigt.

Ein Anzug von *Karl Ettl (VEW)* betreffend *Durchsetzung des geltenden Strassenverkehrsgesetzes* wurde mit 25:12 Stimmen an den Gemeinderat überwiesen. *Theo Seckinger (LDP)*, Präsident der Verkehrskommission, hatte gegen die Überweisung opponiert.

KUNST «Schiefertafeln» für das Burgschulhaus

Kreatives Kritzeln und Putzen

fi. Draussen schneite es leise, während die Kinder die neuen Schiefertafeln, die seit dem frühen Morgen in den Gängen ihres Schulhauses hingen, mit Strichfrauen und -männern, Sonne, Mond und Hügeln bekrizelten. Die Schiefertafeln sind Elemente des Werkes «Schiefertafeln», das der Künstler und Steinbildhauer *Michele Cordasco* geschaffen hat. Das Werk ging als eine der prämierten Arbeiten des allgemeinen anonymen Wettbewerbs hervor, den die Kunstkommission Basel-Stadt ausgeschrieben hatte. Die Preissumme für das Werk betrug 2000 Franken, für die Ausführung wurden 23'000 Franken zur Verfügung gestellt. Vergangene Woche fand die offizielle Abnahme von «Schiefertafeln» durch die Kunstkommission statt. Diese zeigte sich erfreut über die gelungene Anordnung der einzelnen Schiefertafeln auf den drei Stockwerken des Schulhauses.

Die Idee sei nun, dass die Kinder die Tafeln nach Lust und eigenem Gutdünken bemalen und bekrizeln dürften. Doch nicht nur Kreideskizzen, sondern auch kleine Kratzer und selbst mit spitzen Gegenständen eingeritzte Zeichen sollen willkommen sein, denn auf den Tafeln soll sich der Zeitgeist niederschlagen, der im Schulhaus weht.

Mit den ersten Zeichnungen, die die Kinder angebracht hatten, zeigten sich zwei Facetten dieses Zeitgeistes: idyllische Bilder auf den Tafeln im dritten Stock, ein chaotisches Durcheinander auf der Tafel im Erdgeschoss. Doch schon zwei Stunden später waren die Tafeln wieder sauber geputzt und zierten die weissen Wände mit ihrer vornehmen Anthrazitfarbe. Denn, so erklärte *Michele Cordasco*, neben dem Bekritzeln sei das Putzen im Umgang mit den Schiefertafeln ganz wichtig und aus dem Gesamtwerk nicht wegzudenken.



Michele Cordasco (links) und Tom Gerber putzen das Werk «Schiefertafeln» frei, um Altes auszulöschen und neue Flächen zu schaffen. Foto: Judith Fischer

KIRCHE Medienapéro zur Sexualität

Ein Tabu wird zum Thema

mm. «Die Kirche verbietet alles, was Spass macht!» So lautet ein gängiges Vorurteil. Dieses Image der Kirchen – nicht nur der römisch-katholischen Kirche mit einigen dem Zeitgeist widersprechenden lehramtlichen Aussagen – ist weit verbreitet. Bisher schien der Bereich der Sexualität aus dem kirchlichen Leben weitgehend ausgeklammert. Obwohl im Rahmen von Ehevorbereitung oder kirchlichem Unterricht schon immer auch Fragen der Sexualität zur Sprache gekommen waren, erwartet man im allgemeinen, nicht direkt auf Verbote, so doch meist auf Schweigen zu stossen.

In dem Masse, wie sich die allgemeinen Wertvorstellungen in der Gesellschaft ändern, werden auch die Kirchen, deren Glieder dieser veränderten Gesellschaft ja ebenfalls angehören, mit auf die Sexualität gewandelten Wertvorstellungen und ihren Folgen konfrontiert. Dass die Kirche im Dienst an ihren Mitgliedern und an der Allgemeinheit gezwungen ist, über «solche» Fragen zu sprechen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und eine adäquate Sprache zu finden, kann «auch als Chance» gesehen werden. An einem ökumenischen Medienapéro informierten die Basler Kirchen über die aktuellen Angebote zum Thema Kirche und Sexualität.

Unter dem Motto «Mit Leib und Seele lieben» läuft derzeit ein vielfältiges Angebot an Kursen, Vorträgen und Seminaren der reformierten Erwachsenenbildungsorganisation «Forum für Zeitfragen».

Das Spektrum der vorgestellten Veranstaltungsreihe zu «Kirche und Sexualität» ist breit und umfasst unter anderem Themen wie Partnerschaft, religiöse Erziehung von Kindern und Jugendlichen, gleichgeschlechtliche Liebe, Erfahrungen mit Aids, Zusammenleben

von Frauen, käufliche Liebe, Fragen der Sexualität im Alter. Im Rahmen dieser Anlässe werden auch ein Gemeindegottesdienst am 10. März in der Leonhardskirche und am 29. März ein Themagottesdienst über Aids in der Offenen Kirche Elisabethen gefeiert.

Initiiert und zusammengestellt wurde das aktuelle Veranstaltungsprogramm zum Thema Kirche und Sexualität von den Studienleiterinnen des Forums, den Pfarrern Marianne Grether und Dr. Luzia Sutter Rehmann. Mit zum Team gehören unter anderen auch die in der Altersarbeit tätige Gemeindeförderin von St. Johannes, Lydia Mahler, die mit dem Thema Sexualität im Alter konfrontiert ist, und der Aids-pfarrer Ruedi Weber.

Ein breites Angebot verschiedenartiger Kurse und Weekends über Sexualität und Partnerschaft umfasst auch das Programm der Katholischen Erwachsenenbildung Basel. Bei diesen Angeboten geht es vor allem um die «evangeliumsgemässe Hilfe und Begleitung von Menschen in ihrem Alltag». Grundlagen dazu bilden unter anderem von der Synode 72 verabschiedete offizielle Dokumente. Diese erlauben eine «differenzierte Beurteilung gelebter Sexualität» unter «Einbezug der Humanwissenschaften». In diesem Rahmen werden auch die Ehevorbereitungskurse durchgeführt.

«Religion und Erotik: ein wildes, doch unzertrennliches Paar» wird Kurt Marti auf einem Programmprospekt des Forums für Zeitfragen zitiert. Detailprogramme und Auskünfte über alle Veranstaltungen zum Thema Kirche und Sexualität sind beim «Forum für Zeitfragen», Maiengasse 64, Postfach, 4009 Basel, oder unter Telefon 382 88 04, bzw. bei der «Katholischen Erwachsenenbildung Basel», Leonhardsstrasse 45, 4051 Basel, (271 17 19), erhältlich.

SPORT IN RIEHEN

HANDBALL TV Riehen Frauen – HC Oberwil 8:12 (4:6)

TVR-Handballegerinnen steigen ab

rs. Wie schon in der vergangenen Saison sind die Handballegerinnen des TV Riehen am HC Oberwil gescheitert. Letzte Saison stand ihnen die Oberwil vor der Sonne, als es um den Gruppensieg und die damit verbundene Qualifikation zu den Aufstiegsspielen ging. In dieser Saison nun wurden sie vom HC Oberwil in den letzten beiden Direktbegegnungen noch überholt und auf den letzten Tabellenplatz verwiesen. Die Handballegerinnen des TV Riehen steigen damit von der 2. in die 3. Liga ab.

War im ersten Spiel bei der knappen 15:16 Auswärtsniederlage durch einen Penalty kurz vor Schluss noch viel Pech dabei, so war die Heimmiederlage im alles entscheidenden Spiel am vergangenen Freitag klar und deutlich. Mit 8:12 verlor das Riehener Team und zeigte dabei ungläubliche Schwächen in der Chancenauswertung und wenig Selbstvertrauen in der Verteidigung.

Dabei hatte alles so gut angefangen. Innerhalb von zwei Minuten gingen die Riehenerinnen, denen im letzten Meisterschaftsspiel nur noch ein Sieg geholfen hätte, durch zwei Tore von Steffi Gempp und einen wunderschönen Heber von Katrin Strub mit 3:0 in Führung.

Angesichts der zahlreichen weiteren Möglichkeiten bis zur Pause resultierte dann aber nur noch ein einziges Tor, und das lag nicht in erster Linie an der zugegebenermassen recht gut gehaltenen Oberwiler Torhüterin, sondern vor allem an den zum Teil läppisch vergebenen Chancen und der damit wachsenden Verunsicherung im Team, derweil die Oberwilerinnen phasenweise beinahe unbedrängt zum Torschuss kamen.

Zur Pause lagen die Riehenerinnen mit 4:6 zurück. Nach der Pause sah es zunächst so aus, als könnten sie das Blatt noch wenden, hielten sie doch bis zum 7:8 nochmals gut mit. In der Schlussphase gelang den Riehenerinnen aber gegen das selbstbewusst auftretende und gut kämpfende Oberwiler Team gar nichts mehr, da nützte auch ein gehaltener Penalty der in einigen Szenen etwas unglücklich agierenden Riehener Torhüterin Nicola Schreier nichts mehr.

TV Riehen Frauen – HC Oberwil 8:12 (4:6).

TV Riehen: Nicola Schreier; Nicole Stöcklin (1), Katrin Strub (2), Steffi Gempp (3), Katja Brunner, Melina Cecere, Käthy Stöcklin (2), Christine Steffen, Sonja Müller, Samantha Gonzalez de Linars.

BASKETBALL CVJM I – Birsfelden 67:81/Aesch – CVJM 87:78

Aufstiegschance wohl vertan

rga. Eine unerwartete Niederlage kassierten die Herren I der CVJM-Basketballer in Aesch. Nach einem schlechten Start konnten sich die Riehener erholen und gingen mit sieben Punkten Vorsprung in die Halbzeitpause. Die zweite Halbzeit begann Aesch mit seinen jüngsten Spielern, was Riehen hoffen liess, die Führung nun ausbauen zu können. Doch das Spiel nahm jetzt ein rasantes Tempo an, was die Aescher beflügelte. Aesch vermochte den Rückstand in einen Einpunktevorsprung umzuwandeln. Das Riehener Timeout in der 39. Minute beim Stande von 83:78 brachte nichts mehr. Aesch konnte zum Schluss den Vorsprung mit vier verwandelten Freiwürfen gar noch ausbauen. Mit dieser Niederlage hat sich der CVJM Riehen wahrscheinlich die Teilnahme an den Aufstiegsspielen verbaut, doch muss noch die offizielle Rangliste abgewartet werden.

Vier Tage vor der Niederlage in Aesch hätten die Riehener beinahe den ungeschlagenen Zweitliga-Leader CVJM Birsfelden bezwungen. Nach anfänglich hohem Rückstand waren es bei Halbzeit nur noch elf Punkte. Nach der Pause spielte Riehen immer besser und kam bis auf sechs Punkte heran. Es wäre gar mehr möglich gewesen, doch man wollte zuviel und machte zu wenig aus den vorhandenen Fast-Break-Chancen.

CVJM Riehen Männer I – CVJM Birsfelden 67:81 (33:44).

CVJM Riehen I: Roman Prikhod (6 Punkte), Thomas Brunner (22), Arthur Hinzen (6), Peter Bruder, René Wöhrle (4), Oliver Degen (8), Olivier Perruchoud, Martin Dobr (21).

BC Aesch I – CVJM Riehen I 87:78 (36:43).

CVJM Riehen I: Pascal Enggist, Roman Prikhod (2), Thomas Brunner (37), Arthur Hinzen (2), Peter Bruder (2), René Wöhrle (18), Oliver Degen (9), Martin Dobr (8), Matthias Schaffner.

FUSSBALL Junioren-Hallenturnier des FC Amicitia

E-Junioren-Erfolg am Heimturnier

me. Am vergangenen Wochenende fand in der Turnhalle des Gymnasiums Bäumlihof das 6. E-/F-Juniorenturnier des FC Amicitia Riehen statt. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. An beiden Tagen wurde guter und fairer Fussball gespielt. Auch Verletzungen mussten zum Glück keine behandelt werden.

Spielpraxis ist für die Spielerinnen und Spieler im Kinderfussball entscheidend. Darum hatte sich das Organisationskomitee auch in diesem Jahr für die bewährte Formel entschieden, wonach alle Plätze ausgespielt werden. Damit war gewährleistet, dass sämtliche Teams – unabhängig von ihrer Platzierung – gleichviele Spiele zu absolvieren hatten.

In der Finalpoule der drei besten F-Junioren-Teams setzte sich der BSC Old Boys Basel souverän durch. Auf den Ehrenplätzen folgten der FC Therwil und der SV Muttenz. Das Team des FC Amicitia Riehen belegte unter zwölf Teams den siebenten Platz.

Den Turniersieg sichern konnte sich am Sonntag die E/A-Equipe des FC Amicitia, die bereits das Sommerturnier des Fussballverbandes Nordwestschweiz sowie die Hallenturniere in Windisch und Zofingen gewonnen hat. Dem grossen Herausforderer FC Ettingen blieb diesmal nur der zweite Platz. In der Direktbegegnung setzte sich Amicitia gegen die Ettinger in einem hartumkämpften Spiel mit 2:1 durch. Damit führen die Riehener im Duell der zurzeit wohl stärksten E-Junioren-Teams der Region mit 2:1 Siegen (Amicitia gewann die Direktbegegnung am Sommerturnier NWS, die Ettinger siegten in der Meisterschaft). Platz drei und vier am Amicitia-Turnier belegten der FC Black Stars A und der FC Nordstern. Bei den E-Junioren beteiligten sich 16 Mannschaften.

VEREINE 114. Generalversammlung des TV Riehen

Christoph Dietschy löst Ronald Rebmann als Präsident ab

Christoph Dietschy wurde am vergangenen Samstag zum neuen Präsidenten des Turnvereins Riehen gewählt. Der nach zehn Jahren als Präsident zurückgetretene Ronald Rebmann wurde in der Wenkenhof-Reithalle zum Ehrenmitglied ernannt. Neues Ehrenmitglied wurde auch Hanspeter Stüssi.

ROLF SPRIESSLER

«Der Wagen des TV Riehen ist in den vergangenen Jahren gut gelaufen. Ich werde das Rad nicht neu erfinden. Mein zweites Vorstandsamt, das erste als Präsident, verstehe ich als ein Lehrjahr. Wenn ihr irgendwelche Anliegen habt, so lasst es mich wissen. Ich bin auf Empfang eingestellt.» Mit diesen Worten dankte ein sichtlich bewegter Christoph Dietschy – noch dazu an seinem Geburtstag notabene – den Mitgliedern des Turnvereins Riehen für seine glanzvolle Wahl zum Präsidenten. Der Präsidentenwechsel war schon im vergangenen Jahr «eingefädelt» worden, als der nun nach zehn Jahren abgetretene Ronald Rebmann seinen Rücktritt auf die GV 1996 bekanntgab und der Vorstand gleichzeitig Christoph Dietschy als Beisitzer in den Vorstand wählen liess mit der erklärten Absicht, ihn ein Jahr später als Präsidenten vorzuschlagen.

Es war nicht die einzige personelle Rochade an der 114. Generalversammlung des TV Riehen am vergangenen Samstag in der Reithalle Wenkenhof. Im Vorstand ersetzt Elisabeth Fleury Fränzi Kocher als 2. Sekretärin, Andrea Agostino löst Lukas Christen ab als Materialverwalter II. Eine Interimslösung musste für den Posten des Jugendriege-Chefleiters getroffen werden, nachdem Christian Scherer nach elf Jahren zurückgetreten ist. Weil ein potentieller Nachfolger aus geschäftlichen Gründen erst in ein bis zwei Jahren zur Verfügung stehe, hat Andreas Hadorn, bereits als Materialverwalter I im Vorstand und als Damencheffeiter in der Technischen Leitung, das Amt ad interim übernommen, unterstützt durch seine Frau Renée Hadorn, die als 1. Sekretärin nun auch das Jugendriege-Sekretariat führt. In der Technischen Leitung löst Severin Jung den langjährigen Seniorencheffeiter Werner Wirtz ab.

Zwei neue Ehrenmitglieder

Mit spürbarem Respekt strich Herren-Cheffeiter Ernst Dänzer die Verdienste von Hanspeter Stüssi heraus und schlug ihn im Namen des Vorstandes zum Ehrenmitglied vor. Hanspeter Stüssi feierte als junger Läufer Erfolge und hält noch heute den Vereinsrekord über 10'000 Meter. Seine besonderen Verdienste liegen aber in seinen langjährigen Tätigkeiten als Jugendriegeleiter (seit 1977) und als Starter bei Leichtathletikanlässen.



Der abgetretene und der neue Präsident des TV Riehen: Ronald Rebmann (links) und Christoph Dietschy (rechts). Foto: Philippe Jaquet

Spannend machte es Vize-Präsident Michel Bassi bei seiner Hommage an Ronald Rebmann, der ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Zunächst überreichte er nämlich Susanne Rebmann einen prächtigen Blumenstrauß, hatte doch ihr Mann seine Abschieds-Vorstandssitzung mit anschließendem Nachtessen just auf seinen fünften Hochzeitstag gelegt...

Dies dürfte aber der einzige Fauxpas des abtretenden Präsidenten gewesen sein, denn Michel Bassi lobte Ronald Rebmann als umsichtigen Präsidenten mit starker Persönlichkeit, der aber auch Jungen immer wieder eine Chance gegeben habe, ihre Fähigkeiten zu beweisen, und eine gute Mischung gefunden habe zwischen einer Rolle als Zuhörer und Vermittler und als Kämpfer, der manchmal halt doch mit dem Kopf durch die Wand wolle. Zusätzlich zur Ehrenmitgliedschaft durfte Ronald Rebmann vom Obmann Hansruedi Spitz den Ehrenbecher der Gesangssektion des TV Riehen in Empfang nehmen.

Auch diesmal wurden einige verdienstvolle Funktionärinnen und Funktionäre geehrt: Margit Schüle (organisiert seit fünf Jahren die Festwirtschaft), Willi Geering (nebst über dreissigjähriger Vorstandsarbeit seit zehn Jahren Kassier), Werner und Evelyn Lämml (Zubereitung der Essen an TVR-Anlässen), Karl Giger (20 Jahre Kampfrichterchef), Werner Wirtz (20 Jahre Seniorencheffeiter) und der abtretende Jugendriege-Cheffeiter Christian Scherer durften Präsenze entgegennehmen. Für ihre Vereinstreue geehrt wurden Heinz Basler, Hans Vögelin-Hufschmid, Albert Bürkler (50 Jahre) sowie Willy Hof und Heinrich Barth (60 Jahre).

Erfolgreichste Athleten

Nach einer Pause folgten die Ehrungen der erfolgreichsten Athletinnen und

Athleten 1995. Bei den Aktiven gewann zum sechsten Mal in Serie Daniel Giger, der den Kugelstoss-Vereinsrekord verbessert hat und sowohl in der Halle als auch im Freien die Qualifikation für die Schweizer Meisterschaften schaffte. Weil er aber an beiden nationalen Meisterschaften aus Verletzungsgründen nicht teilnehmen konnte, erhielt er auch noch gerade den Pechvogel-Preis...

Erfolgreichste Athletin wurde Katrin Strub, die sich ebenfalls für die Schweizer Meisterschaft qualifiziert hatte und im Speerwerfen den guten 11. Platz schaffte.

Erfolgreichste Juniorin wurde die Nachwuchs-Schweizermeisterin im Kugelstoss, Sabrina Lenzi. Bei den Junioren gab es erstmals zwei Geehrte: Pascal Joder (Vize-Schweizermeister im Speerwerfen der Männlichen Jugend A) und André Schnurrenberger (Sechster bei den Junioren über 400 Meter). Pascal Joder gewann auch gleich den Fleisscup in der Sparte Leichtathletik. Bei den Handballegerinnen schwang Nicole Stöcklin obenaus, bei den Volleyballegerinnen Christine Steiner.

Computer und Kopierer

Einstimmig angenommen wurden die zwei Anträge, die der Vorstand den 134 anwesenden Mitgliedern vorlegte. Beim einen ging es um einen Betrag von 4500 Franken für einen neuen Computer inklusive spezieller Software zur Unterstützung der Zeitmessung bei den Leichtathletik-Meetings. Diese Anschaffung wurde nötig, nachdem sich der Kantonale Leichtathletik-Verband eine gemeinsame neue Zeitmessanlage angeschafft hat. Die Computer müssen vom jeweiligen Verein auf der eigenen Anlage gestellt werden.

Beim zweiten Antrag ging es um einen Betrag von 4300 Franken für einen Fotokopierer für das Wettkampfbüro.

SPORT IN KÜRZE

Raffael Meyer Vizemeister

rs. Der gebürtige Riehener Raffael Meyer, heute in Reinach wohnhaft, hat an den Hundeschlitten-Schweizermeisterschaften in Sils Maria/GR zusammen mit seiner deutschen Vorsteherhündin «Asta» in der Pulka-Klasse die Silbermedaille gewonnen. In der Pulka-Klasse zieht der Hund einen kleinen Gepäckschlitten, der Hundeführer folgt auf den Langlaufskis. Nachdem er am Samstag noch auf Platz vier gelegen hatte, konnte Raffael Meyer am Sonntag mit der zweitbesten Laufzeit noch zwei Ränge gutmachen. Schweizer Pulka-Meister wurde Arnold Zürcher, der mit zwei Hunden (und einem entsprechend schwereren Schlitten) antrat.

Wichtiger Punkt im Abstiegskampf

mr. Gegen CG Klybeck II mussten die Handballeger des CVJM Riehen unbedingt punkten, um den Abstieg aus der Firmensport Serie B noch verhindern zu können. Zur Pause führte Klybeck mit 6:5. Ein kurzes Nachlassen der Gastgeber nutzte der CVJM Riehen dann resolut aus und ging nach dem Ausgleich mit 7:8 erstmals in Führung. In dieser Phase verpassten es die Riehener, die Partie für sich zu entscheiden. CG Klybeck II lag

fünf Minuten vor Schluss mit 13:11 in Führung, doch kurz vor Schluss wurde der CVJM für seine kämpferische Einstellung mit dem Ausgleich belohnt.

CG Klybeck II – CVJM Riehen 13:13 (6:5).

CVJM Riehen: Hp. Junck; H. Koepfer, F. Lüscher, P. Mühlethaler, S. Santo, Ch. Scheurer, F. Wagner, O. Wyss.

CVJM-Frauen schlagen Payerne

st. Gleich zu Beginn gingen die Erstliga-Frauen des CVJM Riehen im Abstiegsrundenspiel gegen Payerne in Führung. Die Verteidigung war so gut, dass die Gegnerinnen in der ersten Halbzeit nur gerade neun Punkte erreichten. Doch im Angriff hatte Riehen Probleme, das punktarme Spiel verlief ziemlich aktionslos.

In der zweiten Halbzeit kam Payerne bis auf 13 Punkte heran, doch Riehen konnte sich rechtzeitig auffangen und die Führung verteidigen. Im nächsten Spiel trifft Riehen morgen Samstag auf Vevey Basket (13.30 Uhr, St. Jakob).

CVJM Riehen I – Payerne 46:32 (31:9).

CVJM Riehen Frauen I: B. Kolesaric, M. Buder (4), A. Gerber, M. Matijevic (4), A. Gattlen (5), D. Madörin (15), S. Stebler (2), M. Madörin, C. Stalder (7), S. Liederer (9).

CVJM Riehen II besiegt BTV II

wso. Dank einer starken zweiten Halbzeit haben die Basketballer vom CVJM Riehen II die Viertliga-Partie gegen den BTV Basel II mit 65:42 (31:31) gewonnen und mit grösster Wahrscheinlichkeit die Playoffs erreicht.

CVJM Riehen II – BTV Basel 65:42 (31:31).

CVJM Riehen II: Gary Alpern (7 Punkte), Domenico Santo (4), Andreas Stolz (2), Raphael Schoene (14), Karl Backenstoss (2), Willy Sonderegger, Bernhard Friedlin (16), Daniel Erni (9), Victor Mkanzu (9), Frank Kahlweiss (2).

Handball-Resultate

3. Liga, Gruppe C:	
HC KTV Riehen I – TV Amicitia	17:17
4. Liga, Gruppe C:	
HC KTV Riehen – GTV Basel III	12:17
Frauen, 2. Liga:	
TV Riehen – HC Oberwil	8:12
Junioren B Final, Gruppe A:	
TV Riehen – HC Gym Laufen	5:10

Unihockey-Resultate

3. Liga, Gruppe 6:	
TV Flüh-Hofstetten III – Reds Bettingen	7:7
UHC Riehen – UHC Starrkirch-Wil II	4:5
Reds Bettingen – UHC Aarwangen II	3:10
UHC Riehen – HC Stein	12:4



Spiel und Spass standen im Vordergrund des Junioren-Fussball-Hallenturnieres des FC Amicitia Riehen in der Bäumlihof-Turnhalle. Foto: Philippe Jaquet

